

Merseburger Kreisblatt.



Abonnementpreis: Vierteljährlich bei den Zustellern 1,50 Mk., in den Ausgabeämtern 1 Mk., beim Postbezug 1,50 Mk., mit Postgebühren 1,98 Mk. — Die einzelne Nummer wird mit 15 Pf. berechnet. — Die Expedition ist an Wochenenden von früh 7 bis abends 7, an Sonntagen von 9/2 bis 9 Uhr geöffnet. — Geschäftsbesorgung der Redaktion abends von 6/2 bis 7 Uhr. — Telefonruf 274.

Insertionsgebühr: Für die 6 gespaltene Korpuszeile oder deren Raum 20 Pf., für Private in Merseburg und Umgegend 10 Pf. Für periodische und größere Einlagen entsprechende Ermäßigung. Kompletter Satz wird entsprechend höher berechnet. Notizen und Bekleben außerhalb des Inseratenteils 40 Pf. — Einielne Annoncen-Bureau nehmen Inserate entgegen. — Telefonruf 274.

Tageblatt für Stadt und Land.

(Amtliches Organ der Merseburger Kreisverwaltung und Publikationsorgan vieler anderer Behörden.)

Gratisbeilage: „Illustriertes Sonntagsblatt“.

Der Nachdruck der amtlichen Bekanntmachungen und der Merseburger Lokal-Nachrichten ist ohne Vereinbarung nicht gestattet.

Nr. 73.

Wittwoch, den 30. März 1910.

150. Jahrgang.

Abonnements-Einladung.

Mit dem 1. April beginnt das „Merseburger Kreisblatt“ ein neues Quartal. In einer politisch ausgleichendsten Bewegung, einer Zeit, in welcher die Partei des Umsturzes sich und rücksichtslos in ihrem Vorhaben die Grundlagen des Staates und der Gesellschaft zu erschüttern verucht, einer Zeit, in der die Autorität gegenüber selbst den höchsten Kreisen gerichtlich untergraben wird, in einer Zeit des politischen Varnens und Lobens, wird von dem edelverdienenden Stadt- und Landbewohner ein Blatt um so lebhafter begehrt werden, das auf dem Boden der bestehenden Staats- und Gesellschaftsordnung steht und unentwegt in einer starken Monarchie diejenige Institution erkennt, welche es einzig ermöglicht, den herankommenden Wogen des Umsturzes, welche von allen Seiten her tosen und branden, Stand zu halten und sie zu brechen.

Zu den Blättern, welche unbedeutend durch den Tagesstrom in erster Linie danach trachten, das Fundament unseres Staatswesens intakt erhalten zu sehen, auf dem dann weiter gebaut werden kann, gehört das „Merseburger Kreisblatt“, das nach wie vor zu seinem Ziele mitzuvirken beflissen bleibt, waterständliche Gestaltung zu hegen und zu pflegen. In erster Linie gilt es, die Grundlage unseres Staatswesens zu erhalten, im Weiterausbau werden sich vorurteilsfreie Kreise einem gefunden, zeitgemäßen Fortschritt nicht verschließen. Dies unser Programm. Die Tagesereignisse, die Nachrichten aus Provinz, Kreis und Stadt werden nach wie vor schnell und erspöndend gebracht werden. Abonnement- und Insertionspreise bleiben unverändert.

Redaktion und Verlag des Merseburger Kreisblatts.

Rittmeister Bruhn und Frau.

26) Kriminalroman von Carl Mundmann. Deutsche Bearbeitung. — Nachdruck verboten.

Sie kennen sie aus alter Zeit — Frau Bruhn.

Ja, ja, verleihe der Gessliche, jetzt fällt es mir ein. Sie waren ja mit dem Gutsbesitzer auf „Seehof“ befreundet. Fürwahr, eine traurige Geschichte.

Der Pastor zog den alten Soldaten mit sich auf den großen, mit Ries bedreuten Hof hinaus und ging hier, seinen Arm ergreifend, mit ihm auf und ab. Von Zeit zu Zeit, wenn ihn etwas interessierte, machte er Halt.

Wie geht es der Frau Bruhn? fragte der Oberst.

Nun, ich glaube, daß sie sich in ihre Geschick gefunden hat. Man hat ihre leichtere Arbeit gesehen. Soviel ich weiß, hat sie es, obwohl sie noch nicht lange hier ist, verstanden, die Aufmerksamkeit der Aufseher auf sich zu ziehen. Die Leute haben ihr den Namen „die stille Gesangene“ gegeben. Ihr Betragen ist musterhaft, sie sieht sich mit einem Anstand, der unwillkürlich den Aufseher imponiert, die naturgemäß einen gewissen Respekt vor der Intelligenz haben.

Haben Sie mit ihr gesprochen? Nein, nicht über das rein Beamtenmäßige hinaus, ich habe sie aber beobachtet, und zwar gleich am ersten Tage in der Kirche. Wie Sie

Bekanntmachung.

Auf Grund des Erlasses des Ministers für Landwirtschaft, Domänen und Forsten vom 31. Dezember 1909 — 1 a III o 777/09 — wird hierdurch zur öffentlichen Kenntnis gebracht, daß im Verleze vom Deutschen Reiche nach Oesterreich - Ungarn und umgekehrt für folgende tierische Rohstoffe und giftfangende Gegenstände Ursprungszeugnisse gemäß Artikel 2 des deutsch - österreichlich - ungarischen Viehschneckenbekenntnisses vom 25. Januar 1906 R. G. Bl. 1906 Seite 287 beigebracht werden müssen:

- a) für frisches Fleisch von Pferden, Rindvieh, Schweinen, Ziegen und Schafen, sofern es nicht im Kleinen Grenzverkehr oder im Post- und Reiseverkehr eingeführt wird,
- b) für frische, rohe, grüne nur angefangene, angefaltete, angefrischene Häute und Felle, Trodene oder durchgefahrene Häute und Felle unterlegen nicht der Zeugnispflicht,
- c) für rohe, nicht trockene Hörner, Hufe, Klauen und Knochen, falls sie nicht im Postverkehr eingeführt werden,
- d) für Därme, Schlämme, Magen und Blasen von Vieh, die weder trocken noch gefalzen sind, soweit sie nicht im Postverkehr eingeführt werden,
- e) für Stalldünger, sofern er nicht im Grenzverkehr eingeht.

Die Ursprungszeugnisse nach nachstehendem Muster auszustellen:
Ursprungszeugnis für tierische Rohstoffe und giftfangende Gegenstände. (Gültig für 30 Tage.)
Herkunftsart der Ware:
Kreis:

Provinz:
Bundesstaat: Preußen,
Name und Wohnort des Verkäufers:
Bezeichnung der Ware:

Zahl der Packstücke:
Gewicht der Sendung:
Etwaige besondere Kennzeichnung:
(Marke, Blomben, Siempel),
Bestimmungsort der Ware:
Angabe des Weges bis zur Eintrittsstation:
(eventuell: „siehe Frachtbrief“)
den 19

Die Ortsbehörden.
(Dienstkempel).
Andere Rohstoffe usw. unterlegen bis auf weiteres der Verpflichtung zur Beibringung von Ursprungszeugnissen nicht.
Merseburg, den 2. März 1910.

Der Königliche Regierungs-Präsident.
gez. von Eisehart.

Vorstehendes bringe ich hiermit zur öffentlichen Kenntnis.
Merseburg, den 21. März 1910.

Der Königliche Landrat.
Graßhaußonville.

Die diesjährigen Frühjahr - Kontroll - Versammlungen finden nach einer Bekanntmachung des Königlichen Bezirks - Kommando's in Weiskensfeld vom 15. März d. Js.
am 1. und 2. April ds. Js.
im Thüringer Hofe

hierabstatt statt.
Hierbei haben sich vorzufinden:
am 1. April ds. Js. vormittags 9 Uhr die gebienten Mannschaften der Jahresklassen 1897, 1898, 1899, 1900 und 1901 (mit Ausnahme derjenigen, welche in der Zeit vom 1. 4. bis 30. 9. 1898 und der überjährig - Freiwilligen der Marine, welche in der Zeit vom 1. 4. bis 30. 9. 1900 in den Dienst getreten sind) sowie die dauernd Halbinvaliden der vorerwähnten Jahresklassen des Stadtbezirks;
am 1. April d. Js., vormittags 11 Uhr die gebienten Mannschaften der Jahresklassen

1902, 1903, 1904 und 1905, sowie die dauernd Halbinvaliden der vorerwähnten Jahresklassen des Stadtbezirks;
am 1. April d. Js., nachmittags 2 1/2 Uhr die gebienten Mannschaften der Jahresklassen 1906, 1907, 1908 und 1909, die zur Disposition der Ersatzbehörden entlassen sind und die zur Disposition der Truppenteile heurlaubten Mannschaften, die dauernd Halbinvaliden der vorerwähnten Jahresklassen, die sämtlichen auf Zeit anerkannten Halb- und Ganzinvaliden des Stadtbezirks;
am 2. April d. Js., vormittags 9 Uhr sämtliche Ersatz-Reservisten des Stadtbezirks.
Merseburg, den 24. März 1910.
Der Magistrat. (722)

Wegen Pflasterung des Kommunikationsweges von Witten nach Raszig wird derselbe in der Zeit vom 1. April bis zum 1. Mai d. Js. für den öffentlichen Verkehr bis auf weiteres gesperrt.
Der Verkehr wird auf den Weg Buma - Spergau und die abweigenden Feldwege vertrieben.
Merseburg, den 29. März 1910.

Der Amtsbezirk Spergau.

Adolf Wagners 75. Geburtstag.
Professor Adolf Wagner empfangt vorigen Freitag zu seinem 75. Geburtstag zahlreiche Glückwünsche und Telegramme. Auch der Reichsfinanzler von Weismann - Hallweg sandte aus Rom ein längeres, sehr warm gehaltenes Telegramm, in dem er dem Jubilar wünschete, daß er noch recht lange in Kraft und Frische seinen Idealen nachleben möge. Der Deutsche Bauernbund ließ durch den Reichstagsabgeordneten Böhm, der Bund der Bodenreformer durch seinen ersten Vorsitzenden Damaschke seine

wohl wissen, fügen die Gesangenen während des Gottesdienstes so, daß sie einander nicht sehen können. Dagegen sehen sie mich und ich sie. Die meisten von ihnen sitzen während der Predigt zusammen oder sie sind gleichgültig, weil sie den Gottesdienst nur als eine Art Bestrafung in der Einsamkeit betrachten. Nur Wenige hören des Gotteswort mit Erleuchtung und als Trost wie in einer gemöhnlichen Kirche. Frau Bruhn macht eine Ausnahme. Vom ersten Augenblick merkte ich, daß ihre Augen auf mir ruhten.
(Fortsetzung folgt.)

Kleines Feuilleton.

* **Ein wertvolles Tierchen** wurde dem Soldaten Robly in Neustrelitz beschert. Bei Vornahme gärtnerischer Arbeiten fand er eine Bierflase, die bis an den Hals mit zusammengefalteten Hundertmarkscheinen angefüllt war. Zweifellos hat der Zufall hier ein Diebesversteck ans Tageslicht gebracht. So vollgestopft war die Bierflase, daß man sie zerlegen mußte, um an ihren wertvollen Inhalt zu gelangen.

* **Die Brüder als Generale.** Unter den neuesten Personalveränderungen in der Armees ist die Beförderung des Obersten von Didmann, Kommandeurs des Infanterie-Regiments Lübeck Nr. 162, zum Generalmajor und Kommandeur der 81. Infanterie-Brigade insofern bemerkenswert, als der Genannte unter acht Brüdern, die sämtlich des Königs Tod getragen haben, der

vierte ist, der den hohen Dienstgrad eines Generals erreicht hat (zwei Generale der Infanterie, einer Generalleutnant). In einer Familie gewiß ein sehr seltener Fall.

* **55 000 Mark verwehrt.** Aus Frankfurt, 28. März, wird berichtet: Vor dem Schöffengericht hatten sich heute der Kaufmann Korb und der Restaurateur Gustav Hietme wegen der Anklage, gewerbsmäßig Wetten für öffentliche Rennen vermittelt zu haben, zu verurteilen. Als Zeuge trat der in Haft sitzende Bankbeamte Willhardt von der Mitteldeutschen Kreditbank auf, der bei den Wetten insgesamt 55 000 Mark verwehrt und verloren hat. Das Gericht sprach die Angeklagten frei, da die Gewerbsmäßigkeit bei der Vermittlung der Wetten das Vorhandensein eines Vermögensvorurteils voraussetze, was bei Wetten nicht nachzuweisen sei. Gegen Korb und Hietme hat die Mitteldeutsche Kreditbank, bei der Willhardt Unterpfandungen in Höhe von über 700 000 Mark bezogen hat, eine Zivilklage auf Herausgabe des von Willhardt beim Wetten verlorenen Geldes angestrengt.

* **Wage einer Frau an der Geliebten ihres Mannes.** In einem Theater in Algier hat sich eine juchzende Eifersuchtszene abgespielt. Ein junges Mädchen sah in einer Partierloge neben ihrem Liebhaber, der, um mit ihr leben zu können, seine Frau und zwei Kinder im Stiche gelassen hatte. Die verlassene Frau, die wieder einer Entbindung entgegen sah, hatte den Vorschlag gefaßt, sich an ihrer Nebenbuhlerin zu rächen.

Sie folgte dem Paare in das Theater. Unter dem Mantel hielt sie ein Gefäß mit Nitriol und ein Rasiermesser verborgen. Als sie das Paar in der Loge bemerkte, goß sie dem Mädchen das Nitriol ins Gesicht, dann sagte die rasende Gekränkte nach dem Rasiermesser und wollte ihrer Nebenbuhlerin den Hals durchschneiden. Man konnte die Unglückliche nur mit Mühe den Händen der Wärtenden entziehen. Sie ist fürstlich entsetzt und wird das Ungenügende der Nebenbuhlerin ist vorzüglich in Freiheit belassen. (B. 3. a. W.)

Luftschiffahrt.

* **Sambura**, 26. März. Für die Zeppelin-Galle in Hamburg sind bisher rund 650,000 Mark gezeichnet worden.

* **Witterfeld**, 28. März. Nach der Fertigstellung des kleinen Sportluftschiffes „P. 5“ sind bei der Luftfahrzeug - Baugesellschaft in Witterfeld zwei neue Paroel - Luftschiffe in Bau genommen worden. Die beiden neuen Luftschiffe, die die Namen „Paroel 6“ und „Paroel 7“ führen, werden andere Dimensionen haben als der kleine Sportluftschiff „Paroel 5“ und sich in Größe sowie in Bauart dem von der Heeresverwaltung angekauften „Paroel 3“ anschließen. Sie werden je 1500 Kubikmeter Wasserstoff fassen und zwei getrennte Maschinen besitzen. Der „P. 6“ dürfte Anfang oder Mitte März beendigt sein, während der „Paroel 7“ erst einige Wochen später fertiggestellt sein wird.

Glückwünsche aussprechen. Eine größere Anzahl politischer Persönlichkeiten gratulierte. Von nach und fern liefen entzündete Blumenpfeifen ein. Ganz besonders erfreut war Professor Wagner durch eine Vorladung der hiesigen Fakultät. In einer Rede hob der Dean Professor Rastan hervor, was Wagner in soziologischer Beziehung geleistet habe, und überreichte Wagner sodann das Diplom als Ehrendoktor.

Der Reichskanzler in Rom.

Nom. 28. März. Reichskanzler von Bethmann-Hollweg speiste am Sonnabend abend bei dem Fürsten von Bülow. Geladen war außerdem Votschäfer von Jagow und Gesandter Dr. von Wilsberg mit den Mitgliedern beider Missionen. Am Sonntag fand zu Ehren des Reichskanzlers bei Herrn von Wilsberg ein Diner statt. — Der Reichskanzler hat als Spende für die deutsche Schule 7500 M. überbracht.

Nom. 28. März. Der Reichskanzler von Bethmann-Hollweg ist 2 1/2 Uhr nachmittags nach Florenz abgereist.

Das Wohnungsproblem.

Am 5. März d. J. bot der Deutsche Reichstag ein ungewöhnliches Bild. Wo sonst die Parteilichkeit herrscht und Weltanschauungen unverzüglich aufeinanderstoßen, standen an jenem Tage die Redner aller Parteien, von der Sozialdemokratie bis zur äußersten Rechten, einer Regierungsvorlage gegenüber. Und warum? Weil die Reichsregierung sich unterfangen hatte, für einen bestimmten Zweck nur 2 Millionen in den Etat einzuschließen, während der Reichstag einmütig der Ansicht war, daß mindestens 4 Millionen erforderlich seien. Das ist nicht etwa ein verflüchtigter Aprilscherz, auch handelt es sich nicht, wie der Leser vielleicht denken könnte, um eine Vorlage zur Verbesserung des Restaurationsbetriebes im Ballonbau, bei der ja ein gewisses Solidaritätsgefühl der Reichsboten zu verfechten wäre, sondern zur Debatte stand: Außerordentlicher Etat B Kap. 1.: Bewilligung von 2 Millionen M. zur Förderung der Herstellung geeigneter Kleinwohnungen für Arbeiter und wenig besoldete Beamte in den Betrieben des Reichs. Bisher waren nämlich für diesen Zweck 4 Millionen in den Etat eingestellt worden. Da aber im Vorjahre 2 Millionen Markt geparkt worden waren, so glaubte das Reichsamt des Innern diesmal mit weniger auskommen zu können. Dagegen gab es eine mehrtägige Debatte. Von allen Seiten wurde der Ansicht Ausdruck gegeben, daß Sparsamkeit hier nicht am Platze sei, und daß aus moralischen Gründen diese Position in alter Höhe bestehen bleiben müsse. Schließlich einigte man sich dahin, von einer Erhöhung für diesmal noch abzusehen, in der bestimmt ausgesprochenen Erwartung, daß im nächsten Jahr die betr. Vorlage von der Regierung um so viel höher angelegt werde.

Dem Wohnungsreformer muß das Herz im Leibe lachen, wenn er sieht, wie ernst es dem Reichstag ohne Unterbruch der Partei ist, wenn es sich um die Verbesserung der Wohnungsverhältnisse handelt. In der Tat gibt es ja auch kaum eine Angelegenheit, die für die soziale, sittliche und hygienische Forderung des deutschen Volkes so wichtig ist als das Wohnungsproblem. Gewiß spielen zwei oder vier Millionen gegenüber den Milliarden, welche jedes Jahr für Neubauten in Deutschland von der Privatbautätigkeit investiert werden keine Rolle, aber man hat im Reichstag sehr wohl begriffen, welcher erhebliche Einfluß den öffentlichen Maßnahmen auf diesem Gebiet innewohnt. Daher das Festhaltenswunder vom 5. März.

Mit der Haltung der Volksovertreter, die für die Stimmung weiterer Kreise, daß die Wohnungsverhältnisse in den deutschen Großstädten noch sehr weit vom Ideal entfernt sind, resp. gegenüber denen vom Auslande stark zurückbleiben, überaus charakteristisch ist, stehen andere Erscheinungen unseres öffentlichen Lebens in einem eigenartigen Widerspruch. So wird in Berlin und anderen deutschen Großstädten seit Jahren darüber Plage geführt, daß der Fiskus resp. die verschiedenen Ressorts bei ihren Verkäufen von staatlichen Grundstücken Preise fordern, die eine Wohnungspolitik nach sozial fortgeschrittenen Grundrissen nahezu ausschließen. Die in der Umgegend von Berlin zum Verkauf gelangenden Waldparzellen werden, obwohl sie für die Bebauung erst nach vielen Jahren in Betracht kommen, schon heute wie Bau-

plätze eingeschätzt, so daß auch hier bereits die Metakaserne als die einzig mögliche Bauweise in Betracht kommt. In Gegenden, wo nicht die Spur einer Siedelung vorhanden ist, wo man unmittelbar neben dem Asphaltpflaster noch die Baumstümpfe des gerodeten Waldes erblickt, erlaubt die Regierung, um sich die entsprechenden Erlöse bei dem Verkauf zu sichern, daß die Menschen sechsmal übereinander wohnen. Eben jetzt verläutet wieder von dem Verkauf des 10 Hektar großen Aufmarschgeländes am Tempelhofer Feld an die Stadt Berlin für 6,3 Millionen Mark oder pro Hektar etwa 600,000 Mark. Den alten Botanischen Garten (5,6 Hektar) erhielt die Stadt seinerzeit für 2 Mill. M., also pro Hektar fast um die Hälfte billiger. Die Folge des hohen Preises ist natürlich auch in diesem Fall, daß die Stadt Berlin nunmehr gezwungen ist, bei der Erschließung dieses Geländes die höchstzulässige Bauweise zuzulassen. Damit ist eine der letzten Gelegenheiten im Reichsbild von Berlin endgültig verabsäumt, ein Wohnungsdiplom nach modernen Wünschen und technischen Forderungen ins Leben zu rufen.

So bedauerlich diese ganze Entwicklung ist, so läßt sich doch für die Politik der Staatsbehörden eine gewisse Erklärung finden. Tatsächlich befinden sich diese in einer eigenartigen Zwangslage. Während sie von der einen Seite wegen ihres Fiskalstillsinns getadelt werden, sehen sie sich der Gefahr eines Angriffs von der anderen Seite aus, wenn sie Vermögensobjekte, welche dem ganzen Lande gleichen Wert ausliefern, dem Geschieße der Großstädter angedeihen lassen. Die Waldverwüstungen hat, finden in der Provinz durchaus kein Verständnis; im Gegenteil, man sieht es dort als eine Benachteiligung der Gesamtinteressen an, wenn man bei der Entwicklung stark bevorzugten Großstädten Geschenke aus der Staatskassentüte macht.

In einer ähnlichen Zwangslage befinden sich aber auch die großstädtischen Gemeindeverwaltungen. Auf der einen Seite verlangt man von ihnen, daß sie den Kampf gegen die Metakaserne aufnehmen, dadurch, daß sie ihren eigenen Grundbesitz zu entsprechend niedrigen Preisen zur Verfügung stellen. Aber nicht ohne Berechtigung wird dagegen eingewandt, daß die Verwaltung einer Stadt nicht das Recht habe, Vermögensobjekte zugunsten eines doch immerhin beschränkten Kreises von Bürgern unter dem Marktpreise abzugeben. Ganz abgesehen davon, daß die finanzielle Lage der Städte eine solche Freigebigkeit meistens gar nicht zuließe.

Und doch gäbe es ein Mittel, um über alle diese Schwierigkeiten und Widersprüche hinwegzukommen: Es ist der ungeheure und noch lange nicht genügend gewürdigte Vorzug des Erbbaurechts, das den Gemeinden und Staaten die Herabgabe von Land zum Zwecke der Bebauung bei billigeren Preisen ermöglicht, da ja der gesamte Wertzuwachs dem Besteller des Erbbaurechts verbleibt. Unter der Herrschaft des Erbbaurechts verschwinden mit einem Schlage alle die Einwände, die gegen die Verschleuderung von öffentlichem Gelände mit einer gewissen Berechtigung erhoben werden.

Die weitere Ausdehnung des Erbbaurechts in Deutschland steht und fällt mit der Beliebbarkeit. Nach einer in der erwähnten Reichstagsdebatte vom 5. d. Mts. vom Vertreter der Reichsregierung gemachten Mitteilung ist in dieser Frage noch im Laufe dieses Jahres ein entscheidender Schritt zu gewärtigen. Bereits im Jahre 1908 war auf Veranlassung der Reichsregierung an den Zentralverband des deutschen Bau- und Bankerwesens die Bitte um Erstattung eines Gutachtens gerichtet worden. Mit der Ausarbeitung desselben wurde seinerzeit Kammergerichtsrat Tiburtius, Direktor der Preussischen Hypotheken-Akten-Bank beauftragt. Das von ihm erstattete Gutachten liegt bereits seit zwei Jahren vor, wenn es auch der Öffentlichkeit gegenüber eigentümlicherweise als sekret behandelt wurde. So viel steht aber fest, daß von dem Gutachten ein prinzipiell ablehnender Standpunkt nicht vertreten, sondern nur auf die Notwendigkeit gewisser ergänzenden Bestimmungen hingewiesen wurde. Nach Mitteilung des Staatssekretärs des Innern Dr. Delbrück wird schon im Herbst oder im Laufe des nächsten Winters die langermartete Denkschrift über die Frage der Beliebbarkeit

des Erbbaurechts vorgelegt werden. Man muß dieser Veröffentlichung im Interesse des gesamten deutschen Wohnungsmarktes mit dem allergrößten Interesse entgegensehen.

Einfachheit der Sitten.

Merseburg, 29. März. Dem Verfall eines Volkes pflegten Luxus und Sittenlosigkeit voraus zu gehen, im Altertum bis hinein in die Neuzeit. Als im Jahre 1871 unsere tapferen Krieger Lorbeerkränze aus Frankreich zurückbrachten, hörte man vielfach den Wunsch äußern, sie möchten französische Sitten und Anschauungen nicht mit in die liebe deutsche Heimat bringen.

Wie ist in dem Zeitraum von vierzig Jahren erfreulicher Weise in Deutschland der Wohlstand gewachsen, aber wie haben sich andererseits die Sitten geändert! Es ist stattdessen festgestellt, daß in den sechsundsechzig Jahren des vorigen Jahrhunderts in Berlin eine deutsche Frau, Wäutler und Hausfrau im edelsten Sinne des Wortes, ihren Gatten mit drei oder vier Söhnen besenkte und ihr Glück darin fand, ihre Söhne zu tüchtigen Menschen heran zu bilden. Wie hat sich das geändert! Französische Anschauungen sind, speziell in Berlin, in alle Kreise eingedrungen, der Kinderreigen wird vielfach als Paß empfunden.

Mit der Zunahme des Wohlstandes, der die Grundlage bilden sollte, das Nationalvermögen zu stärken, hat der Luxus überhand genommen, und alle gesellschaftlichen Kreise huldigen ihm. Soweit es sich um besseres Wohnen, bessere Bekleidung, bessere Unterhaltungsgelegenheit handelt, kann man sich den Fortschritt gefallen lassen, aber was wird jetzt veranlaßt durch Gastmähler, Schmausereien, Langluftpartetten und übertriebenen Luxus in der Kleidung, selbst in Reisen, die sich die Mittel zum Aufwand womöglich erst noch borgen müssen; wie viele Familien opfern die Gelparnisse von Jahren, nur um den Sohn „studieren“ lassen zu können, manchmal mit recht zweifelhaften Aussichten, ob das Studium sich später auch bezahlt macht.

Als Kaiser Wilhelm I. in den 80er Jahren einst das Offizier-Raffino einer (höflich) sächsischen Garnison verließ, äußerte er beim Dinaustraten: „Hier kriegt mich niemand wieder zu sehn, der Luxus ist mir denn doch zu übertrieben.“

Neuerdings wird folgendes durch die Presse veröffentlicht:

„An den Versuchen, dem akademischen Nachwuchs die einfachen Lebensgewohnheiten der guten alten Zeit zu erhalten, haben sich höchst erfreuliche Resultate gezeigt. Die Altgenossen der scheidenden Studentenverbindungen stets beteiligt. Neuerdings richten wieder zwei alte Korpsstudenten, der Amtsgeschäftsrat W. W. in Halle a. S. und der Landgerichtsdirektor S. r. a. n. in Jülich, ein Rundschreiben an die alten Herren des Röhner Verbandes, in dem sie diese auffordern, sich zu einem gemeinsamen Vorgehen gegen den überhandnehmenden Aufwand in der Korpszusammenkunft. Die beiden Genannten wenden sich nur gegen einige augenfällige Unzulänglichkeiten, die aus der Sicht nach übertriebener Repräsentation entstanden sind. Aber man kann daraus schon genügend sichere Schlüsse ziehen.“

Wenn die Mitglieder eines Korps ein anderes Korps auf dessen Universität besuchen, so gehen sie wohl, und zwar sehr punctvolle Gastfreundschaft. Sie werden nicht nur auf der Kneipe bewirtet, sondern in den ersten Hotels einlogiert, wo sie leben können wie sie ihnen gefällt. Das zwingt natürlich zu Gegenleistungen. Die gewöhnlichen Besuche kann man sich durch noble Trinkgelber zwangieren, dessen glücklicher Empfänger — außer den Hotelbedienten — der Korpsdiener ist. Dieser erhält ein Trinkgeld, das nicht weniger als 20 M., vielfach aber mehr als 50 M. beträgt. Hat man aber auf Waffen des Korps geschossen, so erhält dies für „geäußerten Waffenschuß“ eine opulente Dekoration, deren Höchstwert vor Jahren einmal auf 100 Mark „herabgesetzt“ wurde, woran sich aber niemand gelehrt hat. Wenn in beispielsweise zwei Jenseiter Studenten in Heidelberg festseten, so kostet ihren Korps das etwa 500 M., und das besuchte Korps trägt die Kosten der Gastfreundschaft. Mit ganz ungewöhnlicher Kraft werden die großen Sitzungsfeiern gefeiert. Als vor einigen Jahren ein süddeutsches Korps sein hundertjähriges Jubiläum feierte, kostete das Fest 100 000 M., und eine Wuchergesellschaft soll

bei einem ähnlichen Feste die Summe noch übertroffen haben. Die Jagdorgane der übergenüßlichen Verbände gesehen resigniert zu, daß bei ihnen die Sache nicht viel anders liegt.“

Obwohl man die Gewißheit haben darf, sofern man gegen den Luxus schreibt, die Stimme eines Predigers in der Wüste zu erheben, soll es doch nicht unterlassen werden. In der Bade-Absterbezeit ein Anfall für weibliche Waffentüchtler findet sich folgende Inschrift: „Kein das Herz und rein der Leib — ist der schönste Schmuck für's Weib.“ Dieser Spruch sollte sich nicht nur auf Kinder beziehen!

Politische Uebersicht.

Deutsches Reich.

Berlin, 28. März. (Sofnachrichten.) Die Kaiserlichen Majestäten saßen am ersten Osterfeiertage die in Berlin und Potsdam weilenden Mitglieder der Kaiserlichen Familie in Schloß Bellevue um sich. — Am zweiten Osterfeiertage folgten die Majestäten einer Einladung der Kronprinzlichen Herrschaften im Warmor-Palais und besuchten das am Opernhaus, wo Nicolais „Luftige Weiber von Windsor“ gespielt wurden.

In der Brauhäufigen Gruppensaffäre ist nunmehr die Angelegenheit erledigt worden. Sie richtet sich nicht nur gegen die Brauerei Wilhelm und Paul Brau, sondern auch noch gegen den Redakteur Dietrich. Die Anklage wirft den Angeklagten zehn Fälle der Verletzung und Verletzung der Presse vor. Geladen werden voraussichtlich etwa 50 Zeugen, darunter die Verteidiger des früheren Redakteurs der „Wahrheit“ D. a. h. e. l. die Reichsanwälte Dr. W. e. t. h. e. r. u. e. r. und Dr. P. p. u. e. r. sowie der Inhaber eines bekannten Warenhauses und der Inhaber eines Nachtlokals. Nach Lage der Sache dürfte die Hauptverhandlung erst Anfang Mai stattfinden.

Locales.

Merseburg, 29. März.

Nach dem Feste. Das Fest der Aufrechterhaltung des Wiedererwachender Natur Kinder, liegt hinter uns. Ein prächtiger Festmahlmorgen am ersten Feiertag, hell strahlte die Sonne, weitbin in den Vergessenen hinein tönten die Kirchenglocken, frohe Gesichter, fröhliche Wanderer, lustiger Vogelzug in den lauen Wäldern. Am Nachmittag scharen von Spaziergängern, die den herrlichen Tag in vollen Zügen genossen. Auch der zweite Feiertag brachte schönes Wetter, doch stellte sich in den Abendstunden Regen ein. Mit dem Feste ist auch sein Klang verschwunden, denn heute ist es kalt und trübe um uns her.

Wann sollen Kinder ins Gymnasium eintreten? Im diesjährigen Programm veröffentlicht Direktor Dr. Köhner eine besonders wertvolle Warnung, auf die wir besonders hinweisen möchten. Er schreibt: Der Direktor stellt sich veranlaßt, mit wohlmeinendem Ernst und Nachdruck darauf hinzuwirken, daß im allgemeinen dringend zu widerarten ist, einen Knaben vor seinem 10. Lebensjahre dem Gymnasium zuzuführen. Ein vorzeitiger Besuch überbürdet häufig den Knaben, bringt oft genug seiner körperlichen und geistigen Entwicklung Schaden und bietet vielfach die Veranlassung, daß der Schüler in einer oder in mehreren Klassen zurückbleibt, jedenfalls aber die Freude an seiner Schule und die Hingabe an ihre schönen, frohen und kraftverlangenden Aufgaben verliert.

In den Differenzen im Baugewerbe. In diesem Jahre laufen zahlreiche Lohnsätze ab. Während es nun u. a. im Holz- und Malergewerbe gelungen ist, zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmern einen neuen Lohnsatz zu vereinbaren, sind im Baugewerbe alle derartigen Verträge bis jetzt gescheitert. Der Deutsche Arbeitgeberverband für das Baugewerbe, der am 22. März in Dresden versammelt war, hat fünf grundlegende Bestimmungen festgesetzt, die der neue Tarifvertrag erhalten soll. Die Arbeitnehmerorganisationen sollen sich dazu bis zum 8. April äußern; bis zum 15. April gilt der alte Tarif. Bereits im November vorigen Jahres und am 9. und 10. März d. J. haben in Berlin zwischen dem Arbeitgeberverband und den vier in Betracht kommenden zentralen

Möbelfabrik C. Hauptmann

HALLE a. S. Poststrasse 3 u. Kl. Ulrichstr. 36 a u. b.

Wohnungseinrichtungen u. Brautausstattungen

Arbeiterorganisationen Verhandlungen über den Abschluß eines neuen Tarifs stattgefunden, die aber resultatlos verliefen. Nur in einzelnen angebl. untergeordneten Fragen wurde eine Einigung erzielt. Beide Parteien rufen jetzt zum Kampf, beide wissen aber auch, daß er ungemein folgenreich sein wird, denn nicht weniger als 21.000 Baugeschäfte mit 317.000 Arbeitern sind direkt daran beteiligt. Sollte es zu einem Tarifstreik kommen, so würden selbstverständlich die im Bauhandwerk in Verbindung stehenden Gewerbe wie Klebereien, Schlossereien, Gasfabriken, Installationsgeschäfte, Ofenfabriken in Mitleidenschaft gezogen werden. Die Veruche, zu einem beide Teile befriedigenden Generaltarif zu gelangen, unter dem das Baugewerbe sich ruhig fortentwickeln kann, werden unter der Hand fortgesetzt, und die Aussichten, daß der wirtschaftliche Frieden erhalten bleibt, sind noch nicht gesunken.

Das neue Frachtbriefformular. Mit dem Inkrafttreten der neuen Eisenbahn-Verkehrsordnung am 1. April 1909 ist auch ein neues Frachtbriefformular gleichzeitig eingeführt worden. Besseres ist vom 1. April d. J. ab ausschließlich zu verwenden, die älteren Formulare bezw. Frachtbriefe werden nach dem 31. März von den Eil- und Güterabfertigungen nicht mehr angenommen. Dies ist auch mit den Frachtbriefen im internationalen Verkehr der Fall, hier tritt ebenfalls ein neues Frachtbriefformular ausschließlich in Kraft.

Bruterei. Das milde Wetter ist, so berichtet die Landwirtsch. Kammer, für das Gelflag besonders günstig. Schon der allgemein niedrige Preis für frische Eier weckt die rege Begehrtheit der Käufer, denen auch die Eieren nicht nachstehen; sogar die Hühner haben bereits angefangen zu legen. Vielesch macht sich bereits der Bruttrieb bemerkbar. Wir machen darauf aufmerksam, besonderen Wert auf die Auswahl der Brüter zu legen. Nicht allein die Rasse, auch ihre Gelegestigkeit, Wechselfähigkeit und Bodenständigkeit müssen beachtet werden. Die Zentral-Gelflag-Zustandshalle a. S. Gerblowitz ist in dieser Hinsicht jederzeit zur Raterteilung bereit. Wir möchten dringend empfehlen, von diesem Angebot regen Gebrauch zu machen.

Provinz und Umgegend.

Coswig, 25. März. Der am vergangenen Sonntag konfirmierte Sohn Karl des in der Algenstraße hier wohnenden Tischlermeisters Schilke, was, von seinem Vater für das Tischlerhandwerk bestimmt, wozu der Knabe aber nicht die geringste Lust verspürte, sondern er nicht die Wäster werden. Da es ihm nicht möglich war, seinen Willen durchzusetzen, mußte er sich gestern abend gegen 7 Uhr, in der Nähe der „Göhen Wäster“, vor den in der Richtung nach Wittenberg fahrenden Zug, von dem er vollständig zerstückelt wurde.

Halle, 26. März. Vom 25. bis 27. April findet im Provinzial-Obstgarten in Dietrich eine Unterweisung im Impfpflanzen der Obstbäume statt. Der Unterricht ist unentgeltlich. Da das Impfpflanzen das beste Mittel ist, um schnell eine Obstanlage einträglich zu gestalten, so sollte diese Arbeit allgemein zur Durchföhrung kommen. Anmeldungen werden einströmen noch angenommen. Sie sind an den Gartendirektor Müller in Dietrich zu richten.

Sonneberg, 26. März. Auf den Personenzug Kaufcha-Sonneberg wurden abends scharfe Schüsse abgegeben, mehrere Fensterbeschäden wurden gerichtet. Die Bahnbehörde setzte eine Belohnung für die Erhaltung des Täters aus.

Corbach, 26. März. Der Bahnhofs-vorsteher wurde seit mehreren Jahren durch

anonyme Briefe an seine Vorgesetzten, an seine Braut und sich selbst auf schwerste verdächtigt, getränkt und beleidigt. Vergeblich suchte man den Urheber auf die Spur zu kommen. Obwohl Verdachtsgründe vorlagen, fehlten doch die Beweise. Jetzt endlich ist es der Polizei in Weiskens nach vieler Mühe gelungen, die Urheber bestimmt festzustellen und sie durch unwiderlegliche Beweise zu überführen. Die gewissenlosen Briefschreiber sind, wie das „W. Z.“ mitteilt, zwei 28- und 22jährige Töchter des Juggführers Rigmann in Weiskens. Die Polizei fand ein Konzept bei ihnen, dessen Wortlaut mit einem der Briefe völlig übereinstimmt. Durch die Lehnlichkeit der Handschriften waren sie früher schon verdächtig gewesen. Die in den Briefen ausgesprochenen lächerlichen Verdächtigungen sind selbstverständlich erfunnen. Man geht wohl nicht fehl, wenn man Eifersucht als Triebfeder der niedrigen Verleumdungen annimmt, für die das Gericht vordem ein exemplarisches Strafverfahren verhängte. Außer dem genannten Bahnhofs-vorsteher sind auch andere Personen durch anonyme Briefe der beiden Grazien verdächtigt worden.

Weiskens, 26. März. Gestern mittag wurde an der Stelle, wo der Schuhfabrikant Oskar Rahn ins Wasser gegangen war, seine Leiche von hiesigen Fischern gefunden. Rahn hat die Tat im Dämmerzustande begangen. Eine zweite männliche Leiche wurde gestern vormittag bei Burgwerden aus der Saale gezogen. Es handelt sich um den seit drei Wochen verschwundenen Arbeiter Rämmer. Dieser war morgens zur gewöhnlichen Zeit nach seiner Arbeitsstätte gegangen, hier aber nicht eingetroffen.

Jena, 24. März. Vor dem Atelier des Bildhauers O. Späte steht ein fertiges Denkmal, das der endgültigen Aufstellung harret. Es ist in Bronze gegossen, auf hohem Kalksteinsockel postierte Wäse Karl Rämmer, des am 7. Dezember 1908 verstorbenen Inhabers des „Wetmarischen Hofes“, der als „Kammer-Karl“ jahre- lang der populärste Studentennarr der hiesigen Universität stand. Er lag in jedem Studenten einen lieben Sohn, und so konnte es geschehen, daß seine Nachbalkerverwalter allein über 70000 M. Studentenschulden vorfanden, und diese Summe repräsentierte ein Publikum, das über ganz Deutschland und die umliegenden Dörfer verstreut war. Gelegentlich seines Todes haben ja zahlreiche Anketen vom Kammer-Karl ihren Weg durch die Presse genommen.

Wahlhausen i. Th., 26. März. Im Dorf Schilke (Kreis Weiskens) ist der Landwirt Heinrich vorgestern auf schreckliche Weise ums Leben gekommen. Als er seine Kuh vom Wagen abspannte und sie in den Stall führen wollte, wurde das Tier plötzlich ohne Grund wütend. Es warf den Mann mit den Hörnern zu Boden und stieß fortwährend auf ihn ein, auch mit den Füßen bearbeitete die Kuh den Besizer fürchterlich. Ehe das Tier vertrieben werden konnte, hatte Heinrich so schwere innere Verletzungen und Knochenbrüche erlitten, daß er, ohne die Beheiligung wieder erlangt zu haben, bald darauf verstarb.

Schwere Brand-Katastrophe in Ungarn.

Budapest, 29. März. In der Ostschicht Oloerito in Ungarn sind einer furchtbaren Brandkatastrophe, die in einer Wagenremise, in welcher ein Ball abgehalten wurde, ausbrach, ungezählte Personen zum Opfer gefallen. Es sollen nahezu 400 Personen getötet und über 1000 Personen schwer verletzt sein.

Szatmarnemeti, 28. März. Zu dem großen Brandunglück in Oloerito wird

weiter gemeldet: Die mit Menschen dicht gefüllte Scheune, in der der Ball abgehalten wurde, war noch von einer früheren Feuerschicht her mit Feuertropfen gesättigt. Es waren außerdem Kampplons mit brennenden Kerzen angebracht worden. Zu Beginn der Unterhaltung wurde die einzige schmale Tür verriegelt, damit niemand ohne Willen eintreten könne. Die Feuerschicht war in vollstem Gange, als ein Fichtenzweig in Brand geriet. Das Feuer verbreitete sich mit großer Geschwindigkeit. Es entstand eine furchtbare Panik. In dem Bestreben, sich zu retten, stauten sich die Eingeschlossenen an der Tür und stürzten übereinander, so daß die Rettung unmöglich wurde. Das Feuer verbreitete sich unaufhaltbar, bis die Scheune einstürzte. Über 100 Menschen bedeckte Geschlechts und aller Altersstufen kamen bei der Katastrophe ums Leben. Über 250 Personen wurden schwer verletzt. Die Unluckskräfte geändert ihren Anblick, der das Blut erstarren läßt. Verlohrte Leidname lagen haufenweise übereinander. Als die Trümmern hörte man noch die Wehklage der Verletzten. In der ganzen Umgebung ist kaum eine Orttschaft, die nicht von der Katastrophe betroffen worden ist, da von überall her Leute zu dem Tanzvergnügen eingetroffen waren. Vielen gelang es, brennend ins Freie zu entkommen, wo sie zusammenbrachen. Von den Wittglüdern der beiden Musikapellen konnten nur drei Mann gerettet werden; von allen Seiten trafen Verzte zur Hilfeleistung ein. Zur Bestattung der Toten ist Militär aufgeboten worden.

Wien, 28. März. Erst jetzt am späten Abend sind aus der bedrohten Orttschaft Oloerito von offizieller Seite Mitteilungen eingetroffen, die die Katastrophe nach allem noch ungewisser, als befürchtet wurde, erschließen lassen. Der ersienene Spatmarer Stuhlrührer konstatierte, daß unter dem Spurt der Scheune 384 Personen begraben liegen. Ueberdies wurden 150 Personen getötet, die schwer verletzt sind. Als bald nach dem Ausbruch des Feuers stürzte in kurzer Zeit das Holzdach der Scheune zusammen und begrub die 600 bis 700 Personen, meist junge Burden und Mädchen, in der Scheune. Der Ortsrichter Spatmarer Stefan Budacs verlor zwei Söhne, seine Tochter und seine Gattin. Der Bauer Stefan Kalmar verlor zwei Töchter.

Vom Aetna.

Rom, 26. März. Wenn 1902, beim letzten großen Ausbruch des Aetna, die Zahl der eruptiven Windungen auf vier gestiegen war, so ereignet sie heute etwa zehn, und in wenigen Stunden hat der Ausstrom eine große Höhe durchföhrt. Die sich vom Monte Castella bis San Leo erstreckt, und zwar auf der Westflanke der Eruptionen von 1886 und 1892. Professor Mico vom Observatorium in Catania konnte nicht ohne sich der Erstüchtungsgefahr auszuweichen feststellen, daß sich vier Eruptionen zwischen dem Ballone und der Montagnola (2622 Meter hoch) befinden; auf dem Abhang des Albanello, an der Volta San Gerolamo, nördlich vom Montenero und am Abhang der Arena bei Monte Castella. Alle Lächer liegen parallel dem Hauptstrom auf der Aetna westlich von der Montagnola. Die Lava strömt Montagnola und zerbröche die erste Schughöhe des Alpen-Clubs (Cantone). Die Menge der in 36 Stunden ausgeworfenen Lava übertrifft neun Millionen Kubikmeter, ihre Schnelligkeit beträgt einen Meter in der Minute, so viel wie beim Vesuvius 1906. Am zweiten Tage isolierte sich der Strom ein Arm flücht in der Richtung auf die Orttschaften Borello, die dem Untergang geweiht ist. Dort befindet sich jetzt Kardinal Raso, um die Bevölkerung zu trösten. Neben Borello liegt Bellafino, ein zu beiden Seiten der Bergstraße gelegener Ort von 1000 Einwohnern. Borello hat 8000 Einwohner und wurde schon 1883, 1886 und 1892 durch Lava schwer geschädigt. Von Borello befand sich die Lava gestern 7 Uhr abends nur noch vier Kilometer entfernt. Die Angst ist unter den Leuten überall fürchterlich.

Catania, 26. März. Die Situation am Aetna verschärfte sich. Die Wäde der ganzen Bevölkerung rings um den Vulkan hängen mit ängstlicher Spannung an dem von Schnee starrenden Kegel. Das Wetter ist kalt und fürmlich. Die seit zwei

Tagen anhaltende Eruption übertrifft an Heftigkeit alle der früheren Jahrzehnte, selbst die von 1892. Immer neu sich öffnende Seitenröhren ergießen unter starker Rauch- und Dampfentwicklung Schlacken und ungeschwemmte Lavaströme in südlicher Richtung. Der Hauptstrom der Lava hat in einer Ausdehnung von fünfzehn Kilometer Länge, zwei Kilometer Breite und zehn Meter Höhe Nicotelli erreicht und überflutet eine Farm nach der anderen, Häuser und Pflanzungen in Ruine verendend.

Catania, 28. März. Der Ausbruch des Aetna nimmt größeren Umfang an. Ein Lavaström bewegt sich in der Richtung auf Trabaviolo, ein anderer gegen Monte Julara.

Bermittlichtes.

Berlin, 27. März. Das im Spreewald thällich gelegene kleine und so ruhige Schönewald, ist in der Nacht zum Sonnabend der Schaulust eines graufigen Verderbens gewert. Ein einseitiger Wallhof hat eine unbekante Frau ihren angebl. Mann, mit dem sie dort zusammen eingekerkert war, durch drei Wärläge über den Kopf und den Hals gerückt. Die Wärdlerin ist flüchtig, bisher konnte man sie noch nicht ermitteln. Die Berliner und die Lübbener Polizei sind am Tatort tätig.

Chicago, 26. März. Durch eine Benzinexplosion im obersten Stockwerk eines vierstöckigen Warenhauses entstand ein Großfeuer, welches das Warenhaus vollständig zerstörte. 3000 Menschen sollen getötet sein. Ein junges Mädchen, das aus der dritten Etage sprang, verletzte sich schwer und starb im Krankenhaus. Nach einer Meldung des „Golfand“, haben fünfzehn Personen ihr Leben lassen müssen, während über 30 schwer verwundet wurden, so daß an ihrem Auskommen gezweifelt wird. Die Zahl der vermöglichen Angehörigen des Warenhauses ist groß. Es ist daher wahrscheinlich, daß die Zahl der Opfer noch viel größer sein wird. Es handelt sich um das Warenhaus von J. S. & Co. in der Wabash Avenue. Der Abrund des Publikums war gerade ungeheuer. Als das Feuer gegen Mittag ausbrach, war das große schmiedliche Gebäude mit Menschen überfüllt. Bei der letzten Brandarbeit bet in den umliegenden Räumen ausgepackten Möbel stand das ganze Lager nach wenigen Minuten in Flammen. Durch die fürchterlichsten Schollen lange Feuerzungen empor, und nach wenigen Augenblicken war das ganze Gebäude vom dritten Stock bis zum Dach ein einziges Flammenmeer. Die in den unteren Stockwerken befindlichen Menschen konnten sich retten. Die in den oberen Stockwerken tätigen Angestellten und weiblichen Käufer schienen verloren, da ihnen der Rückweg abgeschnitten war. Vergeblich brängten sie sich die Unglücklichen an die Fenster. Viele sprangen Stockwerk hoch auf die Straße herab. Fünf von ihnen blieben mit geschnittenen Gliedern liegen. Als die Feuerwehr mit Rettungswählern und Sprunglädern erschien, hatte das Feuer bereits manches Opfer gefordert. Die umliegenden Häuser sind zum Teil schwer geschädigt. Aus den brennenden Trümmern werden verlorene Leichen, die bis zur Unkenntlichkeit verformt sind, hervor- gezogen.

Telegramme und letzte Nachrichten.

London, 28. März. Wie aus Manila hierber telegraphiert wird, explodierte auf dem Kreuzer „Charleston“ ein Geschäß beim Scheiterschlagen. Acht Mann wurden getötet und verwundet. Der Unfall ereignete sich bei der Olongapo-Insel.

Leipzig, 29. März. Das Attentat auf das Dienstmädchen Siefertz läßt nach den fortgesetzten Untersuchungen nicht auf ein Liebesdrama, sondern auf einen Raubmordverdacht schließen. Auf die Ermittlung des Täters sind 1800 Mark Belohnung ausgesetzt.

Hannover, 26. März. Im hiesigen Gas- und Wasserwerk sind heute der Betriebsleiter und ein Arbeiter infolge Einatmens giftiger Gase in den Ammoniakwasserbehälter gestürzt und ertrunken.

München-Gladbach, 26. März. In sämtlichen Arbeitern von Crona wurden heute die Arbeiter, etwa 8000 an Zahl, aus gesperrt, weil der Streik in der Spinnerei Elmerak andauert.

Besbewährte gesunde und magen-darmkränke  Nahrung für schwächliche, in der Entwicklung zurückgebliebene Kinder.

Es giebt viele Malzkaffees, aber nur einen Kathreiners Malzkaffee.  Dieser hat sich seit 20 Jahren bewährt und wird von den Aerzten empfohlen. Es giebt keinen Malzkaffee auf der ganzen Welt, der auch nur annähernd an die allgemeine Beliebtheit und Verbreitung des echten Kathreiners Malzkaffee heranreicht.

Zur Beachtung! Seit einiger Zeit giebt Herr R. Heberer (Nitzsch) eigene Rabattmarken aus. Dieselben sind von genau derselben Farbe wie die unsrigen, und dieser Umstand veranlaßt uns, das geehrte kaufende Publikum darauf aufmerksam zu machen, daß oben bezeichnete Marken nicht in unsere Häuser zu fließen sind, da wir naturgemäß nur die von unseren Mitglieder veranlagten Rabattmarken einlösen können. Rabatt-Spar-Verein Alersberg und Umgegend. Eingetr. Verein. (729) **Stadttheater in Halle.** Mittwoch, 30. März, abds. 7 1/2 Uhr: Orpheus in der Unterwelt.

J. G. Knauth & Sohn gegr. 1845. Entenplan 2. empfehlen in unerreich grosser Auswahl sämtliche Neuheiten der Saison. **Herrenhüte** steif und weich in allen modernen eleganten Formen und Farben in Haar, Woll und Loden, deutscher und ausländischer Fabrikate. **Mützen** für Herren, Knaben u. Mädchen in denkbar grösster Auswahl jeder Form. **Slipse, Cravatten, Selbstbinder** reichste Sortimente und Farben. **Handschuh** Glacé, Wildleder, Seide, Zwirn, für Damen, Herren-, Kragen Manschetten Servietten, Vorhemdchen in weiss und bunt, Hosenträger, Strümpfe, Regenschirme, Stöcke, Sommerschuh und Pantoffeln. Bei Bedarf in diesen Artikeln ersuchen um die Ehre Ihres Besuchs und versprechen bei reeller Bedienung die billigsten Preise. Mitglied des Rabattparvereins.

Für die zahlreichen Beileidsbezeugungen und Blumenspenden anlässlich der Beerdigung unserer lieben Schwester, Tante und Schwägerin, der Frau verw. Baumeister

Margarethe Querfurth geb. Ebert-Neuhoff,
sagen wir innigen Dank. (728)

Im Namen der Hinterbliebenen:
Oskar Querfurth. Emy Schiedt.
Merseburg, 30. März 1910.

Die Gesellschafter der **Zuckerfabrik Lützen G. m. b. H.** in Lützen werden hiermit zu der am **Mittwoch, den 6. April 1910, nachmittags 3 Uhr** im Saale des Gasthofes zum „**Roten Löwen**“ in Lützen stattfindenden

außerordentlichen Gesellschafter-Versammlung
ergebnis eingeladen. (730)

Tagesordnung:
1. Aenderung des § 3 des Gesellschafts-Vertrages:
„Das Stammkapital soll um 70.000 Mark auf 700.000 Mark erhöht werden, durch Ausgabe von 100 neuen Aktien.“
2. § 6 Ziffer 7 soll folgenden Inhalt erhalten:
„Ein hingewordener Gesellschafter dessen landwirtschaftlicher Betrieb im Umfange von 25 km von der Fabrik belegen ist, kann vom Ausschusse von der Befreiung desjenigen Quantums Rüben ausschließen werden, welches er als Pächter auf einer Fläche einer die er für ein Jahr abgemietet contractlich für eine andere Zuckerfabrik mit Rüben zu bebauen verpflichtet ist.“
Lützen, den 26. März 1910.

Zuckerfabrik Lützen
Gesellschaft mit beschränkter Haftung.
Der Aufsichtsrat.
B. Schiele, Vorsitzender.

Vermögensbilanz am 31. Dezember 1909.

Aktiva.		
Raffinenbestand		M. 1 002 61
Guthaben in laufender Rechnung bei Genossen		26 204 81
„ für Darlehen		42 677 96
„ für eigene Geschäftsanteile		2 700 —
Mobilien- und Uenfikanten Konto		217 —
Summe der Aktiva		72 802 38
Passiva.		
Geschäftsguthaben		M. 1 400 —
Schuld für Spareinlagen		44 147 05
„ in laufender Rechnung an Genossen		17 618 73
„ an die Genossenschaftsbank		8 646 65
Referendonds-Konto		502 —
Betriebsrücklage-Konto		487 95
Summa der Passiva		72 802 38

Mitgliederbewegung:
Zahl der Genossen am 1. Januar 1909 53.
Zugang: — Abgang: 1.
Zahl der Genossen am 31. Dezember 1909 52.
Im Laufe des Geschäftsjahres haben sich die Geschäftsguthaben um M. 15 — und die Haftungsummen um M. 600 — vermindert.
Die Gesamthaftsumme aller Mitglieder betrug am Jahreschlusse: M. 53 600 —
Bennsdorf, den 2. Februar 1910. (727)

Ländliche Spar- und Darlehnskasse Bennsdorf
eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht
zu Bennsdorf bei Körbitzdorf.
Seyditz, Kretschmar, Kretschmar.

Hallescher Bankverein

von **Kulisch, Kaempff & Co.**
Kommanditgesellschaft auf Aktien.
Halle a. S. — Weissenfels a. S. — Gera.
Commandite Naumburg a. S.
Aktienkapital Mk. 15 000 000.
Reserven Mk. 4 000 000.

Eröffnung von laufenden Rechnungen.
Annahme von Geldern gegen gute Verzinsung.
Scheckverkehr.
Kreditbriefe auf ausländische Plätze.
An- und Verkauf von Effekten.
Aufbewahrung u. Verwaltung von Wertpapieren.
Stahlkammern.
Zahlstelle des K. K. Postsparkassen-Amtes Wien.

Hallescher Bankverein von Kulisch, Kaempff & Co.
Kommanditgesellschaft auf Aktien. (624)

Gemeinschaftliche Ortskrankenkasse der Stadt Merseburg.

Anmeldungen von Dienstboten zu unserer Kasse werden werktäglich während der Bureaustunden in unserem Kassencal Oberbergstrasse Nr. 5 entgegen genommen. (672)
Merseburg, den 22. März 1910.

Der Vorstand.
F. Heile, Vorsitzender.

Merseburger Musikverein.
Zweites Künstlerkonzert.

Dienstag, den 12. April
abends 7 Uhr
im **Schloßgartenalon.**
Fräulein Maria Schöppin (Gesang),
Herr Josef Penzaur (Klavier.) (725)
Plakarten von heute ab zu 50 Pf.
in der Stollberg'schen Buchhandlung;
ebenda Eintrittskarten zu 3 u. 2 Mk.

Bekanntmachung.
Der Preis für Cots dieser Gas-anstalt ist vom 1. April 1910 an von der Gasabrechnung auf 1.00 Mark für 1 Hektoliter festgesetzt. Abschlässe von über 300 hl sind im Geschäfts-immer dieser Gasanstalt bis 15. April cr. einzureichen, woselbst die Bedingungen einzusehen sind.
Merseburg, den 29. März 1910.
Die Verwaltung der Gasanstalt.

Lichtbad helios
Merseburg.
Weichenstecker, u. Telefon 800.
Electr. Lichtbäder.
Erfolge: Kurverfahren bei Rheumatismus, Gicht, Migräne, Neuralgie, Bluthochdruck, Nerven-, Haut-, Blasen-, Magenleiden. Täglich, auch für Damen offen. Sonntag 8-1 Uhr.

Wo kaufen Sie fortwährend prima hausgeschlachte Würstchen?
Nur bei **H. Lehmann.**
Viktualienhandlung. Dammstr. 4.
Jeden Donnerstag Schlachtefest.
In meinem Hause Friedrichstraße 4 ist (716)
1 Wohnung,
bestehend aus 4 Zimmern, Küche, Speisekammer u. Zubehör zu vermieten und zum 1. Juli cr. zu beziehen.
Gustav Graul sen.,
Hausgeschäft, Leichstraße.

Standesamtliche Nachrichten der Stadt Merseburg.
Vom 21. bis 26. März 1910.
Eheschließungen: Der Dreher Robert Albrecht u. Minna Döhne, Mohlenstr. 7; der Arbeiter Alfred Witt u. Frieda Kretschmar, Gärtenstr. 16.
Geborenen: Dem Wächter Gubide 1 Z. Amalienstr. 14; dem Werkmmeister Humbert 1 S. Rotenbühlengasse 11; dem Arbeiter Woldemar 1 Z. Kaulstr. 7; dem Klempnermeister Friedrich 1 S. Markt 27; dem Ingenieur Hans Sintergen 1 Z. Markt 26; dem Fleischer Klinglich 1 Z. Bornstr. 28.
Todesurtheile: Der S. d. Handarbeiters Dreise todtgeb. Johannist. 8; der S. d. Klempnermeisters Woldemar 2 J. Saalstr. 5; die Witwe Margarete Querfurth geb. Herz 55 J. Halleische Str. 31; die Z. d. Feuer-Gew.-Mittler Wunzer, 4 J. Gutenbergstr. 1; der S. d. Kaufmanns Zimmermann todtgeb. Burgstr. 20.

Kirchliche Nachrichten.
Dom. Getauft: Emmy Annemarie, Z. d. Bildhauers Wanders; Charlotte Margarete, Z. d. Eisenreders Hanisch. — Weerdigt: Die älteste Z. d. Wirtin Wittmer Marg Wunzer und die zweite Z. d. Arbeiters Wilhelm Karwatz.
Stadt. Getauft: Walter Willi, S. d. Schlossers Woldemar; Johanne Ruth, Z. d. Kaufm. Gaudel; Johanne Hertha, Z. d. Wagnersmeister-Wobbeusch; Emma Frieda, Z. d. Robertab. Becker; Otto Kurt, S. d. Arb. Bernhard; Walter, unebel. S.; Maria Emma, Z. d. Galtmeisters Egmeyer. — Weerdigt: Der älteste Wittlingsohn des Klempnermeisters Woldemar, der todtgeb. S. d. Arb. Dreise.
Nebenb. Getauft: Charlotte Emmy, Z. d. Gerchsbieners Knöche; Martha Emma, Z. d. Lehrers Eitlich; Frieda Martha, Z. d. Arb. Ramm; Elise, eine unebel. Z. Johann Richard Martin, S. d. Tischlers Haffinger. — Getauft: Der Dreher Robert Albrecht mit Frau Minna geb. Döhne. — Weerdigt: Frau Margarete Querfurth geb. Herz.
Neumarkt. Getauft: Ernst Kurt, S. d. Arbeiters Wüthner. — Getauft: Der Dachbeder J. F. W. Seibel mit A. M. S. geb. Ehrhardt. — Weerdigt: eine unebel. Tochter.

Bankhaus Friedrich Schultze,
Merseburg.
Gegründet 1862.
An- und Verkauf von Wertpapieren, Aufbewahrung, Verwaltung und Beleihung derselben. Diskontierung guter Wechsel. Konto-Korrent- und Scheck-Verkehr.
Annahme von Spareinlagen,
Verzinsung vom Tage der Einzahlung bis zum Tage der Abhebung bei künftigen Bedingungen.
Vermietung von **Schrankfächern** in feuer- und diebesicherer Treppenanlage.
353) **Kostenfreie Einlösung aller Coupons und Dividendenscheine.**

Herkules-Matratze.
D. R. Patent Nr. 179 054.
Staubfrei! Unbegrenzt haltbar! Sehr leicht! Unkletterförmige Gestalt!
Fort mit der alten Gutmattmatratze, kauft nur noch kombinierte Spiral-Sprungfeder-Matratze mit Auflegepolster, das Ideal aller Hausfrauen.
Das alleinige Anfertigungsrecht hat sich Unterzeichneter gesichert und ist durch erweiterten Betrieb in der Lage, jeden Auftrag in Höhe auszuführen. Fertige Ware und Materialien liegen zur griff. Verfügung aus.
Erste Merseburger Werkstatt für gurtlose Polster.
Franz Koch, Tapezierer,
Neumarktstr. Nr. 2.

Persil
gibt blendend weiße Wäsche, ersetzt die Asenbleiche und spart Zeit, Arbeit und Geld! Alleinige Fabrikanten: Henkel & Co., Düsseldorf, auch der seit 34 Jahren weltbekannten
Henkel's Bleich-Soda

Von der Landwirtschaftskammer anerkannter
Strube's Schlanstedter Saathäfer
1. Abfaat für fräftigen Boden geeignet und
Trockenschneißel
in größeren Poffen (719)
gibt ab
Domäne Schladebach bei Kötschau.
Verkauf
Hausgrundstück in Döllnitz bei Halle, in welchem Lebensmittelfabrik u. Gärtnerei betriebl. wird, m. Garten, Stallung u. Scheune, altershalber für 9000 M. bei circa 4000 M. Anzahlung. Objekt eignet sich auch für Strohmacherei oder Fabrik- u. Rähmacherei-Geschäft m. Reparatur, da solches am Orte fehlt.
Off. unt. H. T. 120 an die Exped. d. Bl. erbet. (724)
Ganze Namen auch Vornamen werden zum Begehren von Wäsche angeteilt.
H. Schnee Nachf.
Halle a. S., Gr. Ulrichstr. 84.

Künstliche Zähne, Plomben etc.
in tadelloser Ausfertigung.
Schonende Behandlung.
Spezialität:
Zahnziehen selbst schmerzlos.
Willy Muder.
Merseburg, Markt 9.
Inh.: Hubert Totzke.
Germanische
Fischhandlung.
Empfehle stich auf Eis:
Schellfische, Schollen, Kabeljau, Heringe, Flundern, Aal, Lachsheringe, getrockneten Schellfisch, Krabben, Sardinen, Marinaden, Fischkonserven, Citronen.
W. Krämer.

Pferde
zum Schlachten
faust (1975)
Reinhold Möbius.
Wofschlächterei m. electr. Motorbetrieb